

«Die Ideen müssen von den Jugendlichen kommen»

MARCH. Nach einem viermonatigen Provisorium am Seeplatz ist das Jugendbüro an seinem neuen Standort an der Seidenstrasse in Lachen angekommen. Die dreijährige Versuchsphase steht unter dem Motto «Klein starten und darauf aufbauen».

ELVIRA JÄGER

Zwei Anläufe brauchte das Jugendbüro beim Märchler Stimmvolk. Eine erste Vorlage wurde verworfen. Die Opposition, vor allem aus der SVP, fuhr schweres Geschütz auf: Das Konzept sei viel zu aufwändig und zu teuer, ausserdem würden die Vereine nicht einbezogen. Im Mai des vergangenen Jahres fand dann eine abgespeckte Variante die Gnade der Stimmbürger. Gestrichen wurde die sogenannte aufsuchende Jugendarbeit sowie der Jugendraum.

Thomas Mächler, Sportpädagoge, und Isabelle Lenggenhager, Kinderkrankenschwester und Mutter von vier Kindern, sitzen im Büro an der Seidenstrasse, das sie vor wenigen Tagen endlich beziehen

«Wir denken uns nicht einfach etwas am Reissbrett aus.»

Thomas Mächler

konnten. Die beiden teilen sich eine 100-Prozent-Stelle. «Die Jugendlichen finden übers Internet, über Facebook oder übers Telefon zu uns», sagt Lenggenhager. Das neue Angebot für die Märchler Jugend ist bewusst niederschwellig gehalten – auch im wörtlichen Sinn. Das Büro liegt im Parterre, ganz in der Nähe des Obersee-Centers, wo sich viele Jugendliche treffen.

Damit ist ein erstes Stichwort genannt, das die Arbeit von Mächler und Lenggenhager bestimmt: Treffpunkte und Freiräume für Jugendliche schaffen. Gesucht werden beispielsweise Übungsräume für Bands oder sonstige Treffpunkte, wo sich die Jungen ohne Konsumzwang aufhalten können. Die Suche sei zwar schwierig, sagt Isabelle Lenggenhager. Weil aber auch kurzlebige Standorte gefragt seien, kämen auch Abbruchliegenschaften in Betracht. Die Unterstützung durch die Gemeinden sei bereits gut angelaufen. «Ein richtiger Jugendraum wäre natürlich gut», findet Mächler dennoch. Treffen sich die Jungen nämlich im öffentlichen Raum, gibt es immer wieder Konflikte.

Grösstes Problem: Alkohol

Welches denn das grösste Problem sei, das ihnen in ihrer Arbeit begegne, wollen wir wissen. «Alkohol», kommt es wie aus einem Mund. Viele Jugendliche trinken aus purer Langeweile, hat Thomas Mächler festgestellt, und das immer früher. Dass das Jugendbüro hier keine Patentlösungen herbeizaubern kann, liegt auf der Hand. Immerhin ist das Vorzei-



Isabelle Lenggenhager und Thomas Mächler vom Jugendbüro March. Bild: Manuela Matt

geprojekt Midnight Move, das gegenwärtig in Altendorf und Buttikon läuft, strikt alkoholfrei. Wer also in der Samstagnacht die geöffneten Turnhallen besuchen will, darf weder betrunken sein noch Alkohol dabei haben. Wer nüchtern ist und bleibt, ist willkommen, auch wenn er oder sie nicht zum Sporttreiben kommt, sondern nur zum Schwatzen. Die

offenen Turnhallen sind im Übrigen beispielhaft für die Arbeit von Lenggenhager und Mächler: Das Jugendbüro gibt den Anstoss, koordiniert und verlinkt verschiedene Interessengruppen, organisiert aber nicht in erster Linie selber Anlässe. «Die Ideen müssen von den Jugendlichen kommen», sagt Thomas Mächler. «Wir denken uns nicht einfach

irgendwas am Reissbrett aus.» Eine solche Idee ist die Sackgeldbörse. Firmen oder Private, die einen Job anzubieten haben, sollen mit Jugendlichen zusammengebracht werden, die einen Job suchen. Das Jugendbüro prüft und kontrolliert die Seriosität der Arbeitgeber. Die Jugendlichen brauchen die Unterschrift der Eltern.

Maya Lalive d'Epinau verarbeitet ihre Kletterimpressionen

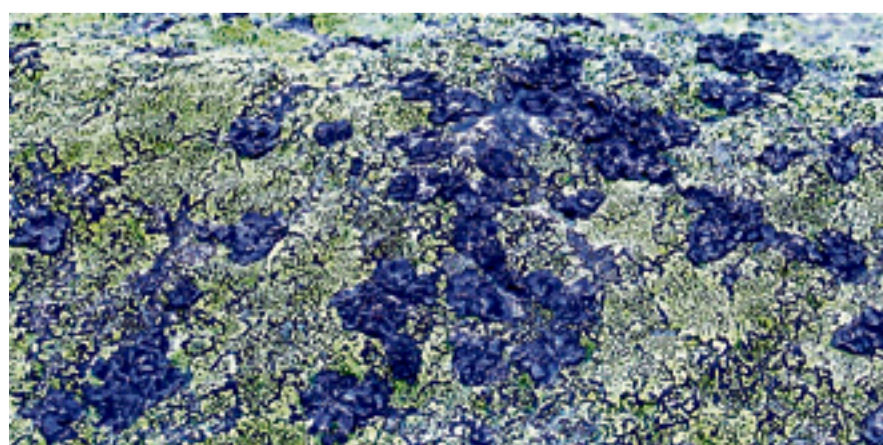
BÄCH/RICHTERSWIL. Vor zehn Jahren stand Maya Lalive d'Epinau als Nationalrätin im Rampenlicht. Nun tritt sie als Künstlerin an die Öffentlichkeit. Sie zeigt eine kleine Auswahl aus ihrer Arbeit an der Grafik 12.

GABY SCHNEIDER

Steil aufragende Felsen und farbige Flechten – die Eindrücke, die Maya Lalive d'Epinau beim Klettern aufnimmt, sind Basis ihrer Kunst. «Unknown Landscapes» sind die Arbeiten betitelt, die sie an der Ausstellung Grafik 12 zeigt. Sie begann mit dieser Serie 1999 und beendete sie dieses Jahr. Grundlage ihrer Bilder sind Fotos aus der Gebirgswelt, die sie auf ihren Klettertouren aufnimmt. Der unmittelbare Blick auf den Fels und das Bewusstsein, «dass die minutiöse Entschlüsselung des Steins über Leben oder Tod des Kletterers entscheiden kann, prägt meine Sichtweise», sagt die auch als Coach tätige Kunstschaffende.

Schluchten und Flechten

Digital Airbrush auf Aluminium ist in dieser Werkserie ihre Technik – via computergesteuerten Tintenstrahldüsen gelangt die Farbe auf die Bildfläche. Der künstlerische Ausdruck entsteht durch den spezifischen Blickwinkel «so wie das Spiel von Schatten, Lichteinfall und Close-ups». Dem unvoreingenommenen



Sie ist sportlich wie künstlerisch unterwegs: Maya Lalive d'Epinau vor einem ihrer Bilder. Zu «unbekannten Landschaften» mutieren Fotos von Flechten (Bild unten). Bild: zvg

Betrachter würden sich in ihren Bildern neue Welten offenbaren: «Abgrundtiefe Schlünde, die in natura nur wenige Millimeter tief sind, vom Tau durchtränkte, im Sonnenlicht glitzernde Flechten», beschreibt Maya Lalive d'Epinau ihre Arbeit.

In ihrer Werkserie geht es Lalive, die seit 20 Jahren in Bäch lebt, um Mikrokosmos und Makrokosmos. Sie drückt es so aus: «Die Natur hat ihre eigenen Gesetzmässigkeiten, die sich in allem spiegeln. Und je nach Perspektive und Befindlichkeit sehen wir dies oder das: Meere, Sümpfe, Korallenriffe, Urwälder, Berge, Schluchten und Klüfte.» «Alles ist schön», sagt die Künstlerin, «egal, wie wichtig oder hässlich es auf den ersten Blick erscheinen mag. Es ist allein eine Frage der Perspektive.» Seit 2010 hat die passionierte Bergsteigerin ihr Atelier in der Mülene in Richterswil. Dort hat sie bereits zwei Ausstellungen veranstaltet, stellte auch in Ottenbach und in Davos aus und wird diesen Sommer an der Skulpturenausstellung Lindberg in Winterthur und am open art Roveredo im Tessin präsent sein. «2010 habe ich recht gut verkauft», erwähnt sie. Ihre Weiterbildung geht sie ganz pragmatisch an. Sie schnuppert in Ateliers bei anderen Malern. «Da lernt man am meisten.»

Ehemaliger Shooting-Star

Der grossen Politik hat Maya Lalive d'Epinau definitiv Adieu gesagt. 1999 zog sie für die FDP Schwyz in den Nationalrat ein. Die attraktive Politikerin galt

damals als Shooting-Star, war in den Medien präsent. 2003 verlor die FDP Schwyz allerdings das Restmandat, und damit war für Lalive d'Epinau auch das Thema Politik ein für allemal erledigt. Sie zog sich aus der Öffentlichkeit zurück. Die 55-Jährige geniesst heute ihre Privatsphäre, teilt ihre Zeit für ihre Beratungstätigkeit und Malerei auf. «Zwei bis drei Tage pro Woche arbeite ich ausschliesslich für meine Kunst», sagt die studierte Kunsthistorikerin. Ihre Ambitionen für die Zukunft: «Ich will mich zu einer Profi-Künstlerin entwickeln.»

DIETER MEIER UND NEWCOMER

100 Aussteller präsentiert die Grafik 12, die Werkschau für Grafik und junge Kunst in der Maag-Halle in Zürich. Grafiker, Illustratoren, Typografen und junge Künstler zeigen kuratierte Arbeiten der letzten zwölf Monate. Neben zahlreichen Newcomern stellt auch der bekannte Konzeptkünstler und Musiker Dieter Meier aus. Er präsentiert ein in der Schweiz bislang unveröffentlichtes Video. Auch neue Stars wie die Wahl-New-Yorkerin Blanda Eggenschwiler, das Büro Destruct, Michel Casarramona oder Amadeus Walthenspühl zeigen ihre Arbeiten. (gs)

Heute Samstag, 3., bis Sonntag, 4. März, 11 bis 20 Uhr, in der Maag-Halle, Hardstrasse 219, Zürich. www.grafik-schweiz.ch